

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Handbriefträger-Gebühren 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5spaltige Privatzeile oder deren Raum 20 Pf., für Periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Statuten und Bedingungen des Inserentenbuchs 50 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 305.

Sonntag, den 30. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Am 1. Januar 1901 eröffnet das „Kreisblatt“ einen neuen, den 141. Jahrgang. Das Blatt gehört zu den ältesten, die wir in Deutschland haben. Das „Kreisblatt“ steht unentwegt auf dem Standpunkt, daß die Wohlfahrt des deutschen Volkes nur gedeihen kann unter der Hegemonie eines unter der weisen und kräftigen Leitung der Hohenzollern stehenden Königreichs Preußen, daß alle Bestrebungen, die auf Herrschaft der Parlaments-Majoritäten und Meinheitsgericht sind, für unsere deutschen und preussischen Verhältnisse nicht passen und daß wir auf militärischen, politischen und wirtschaftlichem Gebiet den „Rüsterstaat“ England nicht nötig haben. — Das „Kreisblatt“ vertritt auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine deutsche, eine nationale, keine internationale, freihändlerische Richtung, es tritt ein für die Interessen der Landwirtschaft und des Gewerbebetriebes.

Die Landwirthe des Kreises besonders mögen darauf achten, daß die landwirtschaftlichen, freiwirtschaftlichen, freihändlerischen Blätter aus ihrem Hause kommen. Der derartige Blätter unterstützen, welche nur Wohl und Spott haben für die Nothlage der Landwirtschaft, schadet sich am eignen Leibe.

Es würde uns zur Freude gereichen, wenn auch die Herren Beamten in der Stadt Merseburg engen Anschluß suchten nicht an freiwirtschaftliche und sogenannte unparteiliche Blätter, vielmehr an solche, welche diejenige politische Richtung vertreten, die in Preußen allseitig heimisch gewesen ist in den Kreisen des Beamtenbureaus.

Der Preis für das „Kreisblatt“ beträgt bei den Postanstalten künftig 1,50 Mk. pro Quartal, 1,20 Mk. in Merseburg (mit Bringelohn), 1 Mk. am Schalter.

Der Verlag des „Merseburger Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Ritterguts Raschwitz und des Gutsbesizers Scheiding zu Oberclibitz erloschen ist, werden die durch die Kreisblattsbekanntmachung vom 20. November cr. für die beiden Gehöfte angeordneten Ausnahmsmaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 27. Dezember 1900.

Der Königliche Landrath.

J. B.: K u h j u, Kreis-Sekretär.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25/27 der deutschen Verordnung vom 22. Novbr. 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Stadt, welche im Jahre 1881 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domizil haben, oder sich hier selbst als Diensthöten, Gesellen, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1881 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 8. bis mit 18. Jan. 1901 im Militärbureau zu melden. Für die zur Zeit abmehlenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaige frühere Bestimmungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach

§ 25 der Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird. Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.
Merseburg, den 24. Dezember 1900.
3538) Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum **Reubau eines Kohlen-schuppens** für die städt. Gasanstalt erforderlichen Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung, sollen öffentlich vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten aus.

Versehlte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **10. Januar 1901, Vorm. 11 Uhr**, dem Unterzeichneten einzureichen.

Merseburg, den 29. Dezember 1900.
3551) Der Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Hermann Kize zu Ragwitz ist erloschen.

Nöcken, den 28. Dezember 1900.
3544) Der Amtsvorsteher.

Zu den chinesischen Wirren.

* Merseburg, den 29. Dezember.
Es liegen heute folgende Meldungen vor: **New York**, 28. Dezember. Eine Depesche aus Peking vom 27. Dezember besagt: Prinz Tsching und Li-Gung-Tsching erhielten eine Nachricht vom Kaiser. Tsching besuchte Li-Gung-Tsching und hatte mit ihm eine Besprechung, die über eine Stunde

dauerte. Der Hof erhebt ersten Widerspruch gegen die Schleifung der Forts und die Zulassung der künftigen Gesandtschaftswagen, die nach Ansicht des Hofes bei Eintritt von Streitigkeiten so hart gemacht werden könnten, daß sie eine Drohung für den Hof bedeuteten. Es wurde beschlossen, vor der Zusammenkunft mit den Gesandten nochmals mit dem Hof in Verbindung zu treten.

* Paris, 28. Dezember. Nach einer Privatmeldung aus Peking kamen die Unterzeichner der Kollektionste über ein, derzeit keinen der Vorbehalte offiziell bekanntzugeben, welche von dieser oder jener Seite bei Unterzeichnung der Note zu Protokoll gegeben worden sind. Man weiß allerdings, daß Conger namens der Vereinigten Staaten erklärte, die Washingtoner Regierung sei durch die etwaige Ablehnung aller oder einiger Friedensvorschläge seitens des chinesischen Hofes nicht verpflichtet, an der Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen China theilzunehmen. Man weiß ferner, daß die Washingtoner Regierung sich nicht gewillt zeigt, ihrer Peking Gesandtschaft eine stärkere Schutztruppe als vor Ausbruch der Unruhen zu geben, aber es giebt noch einen dritten und vierten amerikanischen Vorbehalt, worüber absolutes Stillschweigen gewahrt wird. Wie sehr übrigens der kaiserliche Hof durch Congers Haltung beeinflusst wird, beweist die jüngste Einrede Kwangfins gegen die Stärke der in Peking zu lassenden Schutztruppen der Legationen. Außerdem setzen, unbekümmert um die Arbeiten der Diplomaten, die amerikanischen Truppen im Verein mit ihren europäischen und japanischen Kameraden die Säuberung der Peking Umgebung von Vagabunden fort. Gegenwärtig ist der amerikanische Oberst Blund mit 250 Mann im Osten Pekings beschäftigt. Insbesondere haben bei der Stadt Soupouh Vorer- und reguläre chinesische Truppen fraternisiert. Gegen Soupouh marschieren auch aus Tientfin abkommandirte

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.
Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Ich hoffe, es ist noch Hülfe möglich, sagte er mit fast erlösender Stimme, die Marthe wirkte so stark auf Ihren Gatten, wir bieten alle Kräfte auf — — — möge es uns gelingen!

Sie fürchteten, daß er nicht mehr aufwacht! rief die Baronin außer sich vor Schreck.
Wir befürchten es, aber wir verzweifeln nicht, entgegnete Saareheim, fahren wir fort in unseren Versuchen.

Er lehrte zum Leben zurück, sprach der alte Mann nach einigen Minuten folternder Pein, indem er sein noch immer bleiches Gesicht der Baronin zuwandte.

O, Doktor Saareheim, flammte Bertha v. Rasdorf, mit ihm retten Sie auch mich, ich hätte diesem Schlag erliegen müssen!
Sein Gewissen ist für mich das Zeichen zum Ausbruch, erwiderte er mit Bitterkeit, ohne auf die Rede der Baronin zu achten; dann richtete er, von ihr ungesehen, den Blick nach Oswald Kurt.

Der Mann noch immer todtenbleich, wie vernichtet an dem Bette des Barons und fuhr in seinen Bemühungen, ihn zum Bewußtsein zu bringen, fort. Der Blick der ihn aus den dunklen Augen Saareheims traf, schien ihn selbst am erschüttern.

Der Doktor, auf ein Wort, sprach er mit

fast veragender Stimme, ich kann mich von dem Kranken nicht entfernen.

Der alte Mann, der schon die Thürlinke ergriffen, lehnte um und näherte sich seinem Kollegen; in diesem Momente schlug der Baron die Augen auf. Ehe er noch Saareheim gewahren konnte, entzog sich dieser, rasch zurücktretend seinem Anblick und verschwand durch die Thüre.

Helene saß noch immer fast regungslos in der Baronin Zimmer und starrte durchs Fenster hinaus in die Gegend. Die Nebel hatten sich zertheilt, die Sonne leuchtete am Firmament, und die Wolken bildeten keine graue Fläche mehr, in wunderlichen, zackigen Formen glitten sie am blauen Horizont hin, bald wieder leicht und düstig sich zerfämelnd, um sich in nichts aufzulösen oder weiter zu ziehen in unbekannte Fernen.

Die Gedanken des Mädchens zogen aber nicht mit ihnen, sie weilten bei dem Kranken — und den beiden Ärzten, die ihre Geisteslichter an ihm erproben sollten. Alljährlich schrat Helene zusammen — das Stubenmädchen, welches im Nebenzimmer mit Nähen beschäftigt war, trat herein und meldete Saareheim.

Fürsichtige Roth färbte Helenes Wangen. Alles glücklich vorüber? fragte sie und wandte ihm ihre Augen zu.

Der Ausdruck seiner Miene machte sie zusammenzucken.

Sie haben mir nichts Gutes zu verkünden, fuhr sie fort.

Es hat sich wieder Alles zum Guten ge-

wendet, entgegnete der Arzt, aber es war nahe daran, daß der Baron der Unvorsichtigkeit meines Kollegen zum Opfer gefallen wäre, Sie hatten nicht Unrecht, ihn zu mißtrauen.

Helene starrte ihm, keines Wortes fähig, ins Gesicht.

Ich mußte seinen Händen gewaltsam den in Chloroform getauchten Schwamm entwinden, fuhr Saareheim fort; in seiner übertriebenen Besorgniß, daß Schmerzen könnten nachtheilig auf den Kranken wirken, hat Kurt nicht aufgehört, zu narcotisieren, bis ich bemerkte, daß Gefahr eintrat, der Baron werde nicht wieder erwachen.

Er ist also doch gerettet, wieder dem Leben zurückgegeben, sagte Helene; ist nicht zu fürchten, daß des jungen Arztes Unvorsichtigkeit läßliche Folgen für des Onkels Zustand haben könnte?

Nein — nein, er wird sich vollständig erholen, wenn mein Kollege nicht neuerdings einen Mißgriff begeht; wohl thut er nun Alles, um den schlechten Eindruck, den seine Nachlässigkeit oder vielmehr sein Eigensinn hervorgerufen, zu verwischen, er scheint gewillt, gut zu machen, was er gethan. Trotzdem fand ich — so unkollegial es auch immer erscheinen mag, es doch notwendig und hielt es für meine Pflicht, Sie und die Baronin von seinem Verschämmniß in Kenntniß zu setzen — ich kann auf Ihre Discretion zählen, daß Sie gegen ihn Nichts erwähnen werden, was ich berechtige?

Diese Versicherung kann ich Ihnen wohl

sonwohl von mir als im Namen meines Tante geben.

Auch ich hoffe, daß Sie dieses Stillschweigen, sonst gegen Jedermann beobachtet, ich möchte dem jungen Mann nicht schaden.

Sie können ruhig sein — ich glaube nicht, daß das Mädchen im Nebenzimmer Alles gehört hat, was Sie sprachen, und wenn auch, Theresie ist verschwiegen.

Ich fühle mich von dem Entsetzen, welches mir dieser Zwischenfall verursacht, noch sehr angegriffen, sprach Saareheim, und bedarf dringend der Ruhe.

Er wandte hinaus. Kaum sah er sich allein und unbeobachtet in der von ihm gemieteten Wohnung, als seine mühsam behauptete Kraft ihn verließ. Er sank in einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Die Rettung des Barons schien nicht im Stande, die furchtbaren Gedanken zu verbannen, die seine Seele beströmten.

Der Baron erhobte sich allmählich aus seiner Betäubung.

Nachdem er gefragt, ob die Operation vorüber und bejahende Antwort von Dr. Kurt erhalten hatte, schien er nicht gemillt, ein Gespräch zu führen. Die Erkundigungen, welche die Baronin über sein Befinden einzuziehen wollte, wurden von ihm kurz dahin erwidert, daß er sich nicht eben schlecht, aber schwach fühle und vor Allem in Ruhe gelassen zu werden wünsche.

abgehört
1. April (Fortsetzung folgt.)
burg 47.

Abtheilungen der Militärten. Der russische General Linenich kehrte von seiner Inspektionsreise nach Peking zurück und hatte sofort eine Unterredung mit General Chaffee. Das intime Einvernehmen zwischen Russen und Amerikanern wird allgemein bemerkt.

* Berlin, 28. Dezbr. Graf Waldsee medelt aus Peking vom 27. dieses Monats: Zur Kooperation mit dem am 21. ds. Mts. gemeldeten Expedition Greiber, die am 19. von Tientsin aufbrach, geht morgen ein gemeinsames Korps unter Major von Madat, Kommandeur des ersten Seebataillons, in der Richtung auf Sanhsahfen vor, ferner ein amerikanisches Detachement von Peking über Hsiangshahfen. Die am 22. von den Franzosen geschlagenen Truppen scheinen in südlicher Richtung geflohen zu sein.

* Mühlentshaven, 28. Dezember. Der verwundete Korvettenkapitän Vans, der frühere Kommandant des „Albis“, befindet sich an Bord des Postdampfers „König Albert“ auf der Heimreise. Der Dampfer wird am 9. Januar in Genoa, am 21. Januar in Hamburg eintreffen. Kapitän Vans wird von Genoa wahrscheinlich über Land weiterreisen. — Das bei der Erstürmung der Taku-Forts erbeutete chinesische Torpedoboot hat den Namen „Taku“ erhalten. Kommandant ist Kapitänleutnant Pfundheller.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Dezember. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß der Belagerungszustand über zwei weitere Distrikte der Kapkolonie verhängt worden ist. Man zieht daraus den Schluß, daß sich der Aufstand, entgegen den Meldungen Lord Kitcheners, weiter ausdehnt.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Dezbr. (Hofnachrichten.) Die Kaiserl. Majestäten wohnen heute Vormittag den Trauerfeierlichkeiten für den Feldmarschall Grafen Blumenthal bei.

— Heute Vormittag 11 Uhr wurde in der Garnisonkirche die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal abgehalten. In der schwarz belegten, mit hohen Wappentafeln geschmückten Altarische war der Sarg aufgebahrt und mit Kränzen und den Rangabzeichen des Verstorbenen bedeckt und von umflorten, brennenden Kandelabern umgeben. Während die Kirche sich mit Offizieren füllte, legten militärische und bürgerliche Abordnungen immer neue Kranzpenden nieder. Vor dem Altar nahmen die Angehörigen des Verstorbenen und sodann die Vertreter der Fürstlichkeiten, darunter außer dem österreichisch-ungarischen General Graf Herffyll-Gyllenband, der englische General Swaine, die fremdbürtigen Offiziere, die Staatssekretäre und Minister, militärische Abordnungen, Ritter des Schwarzen Adlerordens und die Generalität Platz. Vor der Kirche hatte eine vom zweiten Garde-Regiment z. F. gestellte Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Kurz vor 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die kaiserlichen Prinzen, Prinz Albrecht und die Prinzen des königlichen Hauses, der Erbprinz von Baden und die Prinzen regierender Häuser, die im Gardecorps dienen. Unter Orgelklang betreten der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen, der Reichskanzler Graf v. Bülow und die Kabinetschefs mit Gefolge die Kirche. Die Kaiserin ließ einen Kranz am Sarge niederlegen. Die Herrschaften nahmen in der Vorloge Platz. Der Domchor stimmte ein Lied an. Nach einem Gebete und dem Gesänge der Gemeinde hielt der Prediger Göns eine Gedächtnisrede über Psalm 84, Vers 12. Nach einem Gesänge des Domchors wurde die Leiche eingeseigt. Mit einem Gesänge der Trauergemeinde schloß die Feier. Während die Orgel spielte, wandten sich die Majestäten zu den Angehörigen des Verstorbenen. Fünf Offiziere nahmen die Kränze mit dem Marschallstab und den Orden auf. Zwölf Unteroffiziere hoben den Sarg auf und unter Glodengläute setzte sich der Zug in Bewegung. Voran marschierten die Ehrenkompagnie und die Träger der Ehrenkränze, sodann folgte der sechspännige Leichenaagen, dahinter schritten der Kaiser mit den nächsten Leibtragnen, sämtliche Prinzen und die übrigen Theilnehmer an der Trauerfeier: ein sechspänniger Galawagen schloß den Zug. Unter dumpfem Trommelwirbel und den Klängen von Trauermärschen bewegte sich der Zug nach dem Lustgarten, von wo 36 Schiffe als Trauerflotte herfürbröten. Im Lustgarten war die Leiche

Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Kavallerie und drei Batterien, aufgestellt; sie präparierte und setzte sich sodann vor der Ehrenkompagnie in Bewegung. Die öffentlichen Gebäude hatten halbstodgeknagte Truppen gebildet bis zum Leichter Bahnhof Spalier. Eine große Menschenmenge hielt die Straßen besetzt. Als der Trauerzug mit der Leiche sich dem Bahnhofe näherte, schwenkte die Leichensarabande ab und nahm auf dem weiten Plage vor dem Bahnhofe Aufstellung. Mit den Klängen des Präsentiermarsches und dumpfem Trommelwirbel wurde der Zug empfangen, der vor dem Bahnhofsportale Halt machte. Von hier wurde der Sarg von Offizieren ins Innere des Bahnhofes getragen. Der Kaiser verabschiedete sich hier von den Angehörigen des Beweinigen, empfing hierauf die hier eingetroffenen Vertreter deutscher und fremder Fürstlichkeiten, sowie die hierher befohlenen kommandierenden Generale und den Generaloberst Fehrn v. Do. und richtete schließlich eine Ansprache an die zur Trauerfeier anwesenden Offiziere des IV. Armeekorps.

— Der königliche Landrath von Bornstedt, seit einigen Monaten bei dem Oberpräsidium in Schleswig beschäftigt, ist plötzlich an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene, welcher nur ein Alter von 38 Jahren erreichte, war früher Landrath des Kreises Friedeberg in der Neumark und Mitglied des Abgeordnetenhauses. Er gehörte zu denjenigen Beamten, die wegen ihres Verhältnisses gegenüber der Kanalvorlage zur Disposition gestellt wurden.

* Dortmund, 26. Dez. Dr. Büttgenau hat vor einiger Zeit gegen den Parteiführer des sozialdemokratischen Partei bei der Egl. Staatsanwaltschaft die Denunziation wegen Betruges bezw. Unterschlagung eingereicht, weil sie den Rest des Geldes aus dem Effener Meineidsprozeß nicht in dem Sinne der Geber verwandt haben sollen. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr, wie die „Rhein.-Westf. Jtg.“ erfährt, die Denunziation als unbegründet zurückgewiesen, mit der Begründung, daß die Art der Verwendung der Summe, die bekanntlich der Parteivorstand für Parteizwecke ausgehändigt erhalten hat, als zweckmäßig anerkannt werden müsse.

* Weimar, 28. Dezbr. Das heute früh über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin lautet: Zu der Influenza sind zwei umschriebene Entzündungsherde in der Lunge hinzutreten. Am 27. d. betrug die Temperatur 38,9, der Puls 92, regelmäßig bei leblichem Allgemeinbefinden. Der Athemzug gleichmäßig 30. Am Tage viel Schlaf, Nachts durch den Husten gestört. Nahrungsaufnahme und Kräftezustand befriedigend. Dr. Pfeiffer. Dr. Matthes.

Die Schule des Heeres.

Wenn wir unser Heer nicht brauchen, um unsere Grenzen zu schützen und die vaterländische Ehre zu wahren, so müßten wir es haben als Mittel der Naderziehung für das gesamte Volk. Selbst die geschworenen Gegner des Heers und seiner Einrichtungen erkennen, wenn auch widerwillig, den Nutzen und die Nothwendigkeit dieser Schule an.

Die stramme, werbe, soldatische Erziehung ist ein wahrer Kraftquell. Hier lernt der junge Mann — oft zuerst in seinem Leben —, daß er sich ordnen, sich fügen, daß er unter allen Umständen gehorchen muß. Hier wird er ohne lange Ueberredung gezwungen, seine Kräfte zu bändigen, sich selbst in die Gewalt zu bekommen und in der Gewalt zu haben. Hier empfindet er zuerst die Wahrheit des alten Wortes, daß der Mensch das Lamm, was er will. Die schlummernde, oft künstlich eingeschläferte Willenskraft wird geweckt und gestärkt. Er gewinnt das, was den Mann eigentlich macht: Vertrauen in die eigene Kraft. Aus dem Schlandrian, in dem so viele Jünglinge sich gefallen und bis zur Greisenhaftigkeit versumfen, werden sie auferweckt. Die Fucht zieht sie zur Selbstsucht, Hand in Hand mit der Stählung der Muskeln geht die Stählung der Seele. — Ferner, das was die Jugend-Erziehung vernachlässigt hat, wird jetzt in den Vordergrund gerückt, zum Segen der Ergöggen und der Gesamttheit.

Das Ziel und Ergebnis der Erziehung ist der soldatische Geist, jener Geist des selbstlosen Gemeinheits, der sich unbedingt einordnet, jener Geist der frischen Hingabe an das Ganze, jener Geist des strammen, unerbittlichen, nicht fragenden und wartenden Gehorsams, jener Geist der den Tod nicht scheuenden Treue. Wie sich jetzt in China wieder überall gezeigt hat, wo unsere Truppen auftraten, ist der soldatische Geist im deutschen

Heere in hervorragendem Maße zu Hause, weil das deutsche Wesen ihm wohlverwandt ist. Dem deutschen Soldaten braucht er nicht künstlich eingepfimpft zu werden, sondern er entfaltet in ihm von selbst. Darum verläßt er auch den deutschen Soldaten nicht, wenn des Königs Rod ausgezogen wird, sondern geleitet ihn in den bürgerlichen Beruf, in die bürgerliche Gemeinschaft hinein. Wir merken sein Wirken allerorten. Was würden wir verlieren, wenn plötzlich die Heeres-Erziehung und der soldatische Geist mit ihr schwänden!

Dieser Geist steht in unmittelbarem und in schärfster Gegenlage zu dem Geiste, der die Demokratie besetzt, und mit dem sie das deutsche Volk erfüllen möchte. Daher ihr grimmiger Haß gegen alles, was mit dem soldatischen Geiste zusammenhängt! Sie wissen, daß solange dieser Haß fest bleibt, die demokratische Ueberfluthung unmöglich ist. Deshalb möchten sie die Kasernen mit ihrem Geiste besetzen. Deshalb bemühen sie sich, die halbwillkürigen Burschen schon vor dem Eintritt ins Heer so zu beeinflussen, daß sie womöglich gegen den soldatischen Geist gefeit sind. Deshalb werden sie nicht müde, Befehl sagte, „die Köpfe der Bajonett-Träger zu revolutionären“, angebliche Mißstände aufzukaufen und herauszuzerren, Auswüchse, die allem Menschlichen anhaften, als das Wesentliche zu bezeichnen und mit der Laune des Spottes und der Gefäßigkeit dem Volke die Freude an Heere zu verfallen. So ist die Wählererei gegen den Kasernen-Gehorsam zu erklären; das ist auch der Zweck der neuerdings mit den sogenannten Humenbriefen getriebenen Hege.

Je fester aber und je schärfer der Haß sich äußert, umso mehr müssen alle, die im soldatischen Geiste nicht nur einen Haß des Staates und des Volkes, sondern auch eine mächtig markige Ausprägung des deutschen Charakters sehen, darauf bedacht sein, ihn mit allen Mitteln zu wahren und alles fernzuhalten, was ihn vernichten oder schwächen könnte.

Lotales.

* Merseburg, 29. Dezember.

* Sturm. Seit verfloßener Nacht wüthet ein heftiger Sturm, der bis heute Mittag sich noch nicht gelegt hatte.

* Der Haushaltsplan der Handwerkskammer ist, wie das neueste Heft der „Mittheilungen“ bekannt giebt, vom Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg am 20. d. Mts. (in Höhe von 15000 Mk.) genehmigt worden. Die Beiträge werden nunmehr auf die Gemeinden als Zuschlag in Höhe von 10% zur Gewerbesteuer der Handwerksbetriebe mit Ausnahme eines fingierten Steuerwertes von 2 M. für die steuerfreien Handwerker seitens des Vorstandes umgelegt werden. Den Gemeinden bleibt es überlassen, die Beiträge auf den eigenen Haushalt zu übernehmen oder dieselben von den einzelnen Handwerksbetrieben gleichfalls in oben bezehelter Weise zu erheben.

* Für Dienstmädchen, die nach Berlin ziehen. Die Berliner Bahnhofsmission macht darauf aufmerksam, wie schwierig es für ein von auswärtig zuziehendes Dienstmädchen ist, sich bei der Ankunft zurecht zu finden. Es wäre wünschenswerth, daß Herrschaften, die von auswärtig Mädchen erwarten, genaue Vereinbarungen treffen, wann und auf welchem Bahnhofe die Mädchen auszustiegen haben, und an welchem Zeichen sie zu erkennen sind. Es empfiehlt sich, das Eintreffen der Mädchen zur Nachtzeit möglichst zu verhindern, wenn es sich aber nicht vermeiden läßt, jedenfalls zur Stelle zu sein. Die Herrschaft könnte das Mädchen anweisen, auf dem Bahnhofe bei der Ankunft sich in der Nähe der Bahnhofshelferin (entweder an einer weißen Arm- binde mit rotem Kreuz) aufzuhalten, um sich selbst das Aufsuchen zu erleichtern. Die Bahnhofsmission würde sehr entlastet werden, wenn die antommenden Mädchen von ihren Herrschaften abgeholt würden; es könnte dadurch mancher anderen Umständen, die noch keine Stellung hat und des Rathes und der Hilfe doppel bedarf, ausgiebiger geholfen werden. Jetzt gerathen sie nur zu oft in die Hände unreligiöser Agenten. Die Mädchen können nicht genug davor gewarnt werden, ihre Papiere, Sachen oder Gepäckscheine fremden Leuten auszuhändigen, die sich auf den Bahnhöfen an sie herandrängen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 28. Dezember. Großen Insulten waren gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr zwei

ehrenwerthe Männer in der Südstraße ausgesetzt. Ein Hund von 6 bis 7 arbeitsscheuen jungen Burschen, echten Lätzchen, durchzog lärmend die dortige Gegend. In der Nähe der Johannisstraße begegnete ihnen der Kaufmann Otto Hoffmann, Franckestraße 15 wohnhaft. Ueber diesen fielen die Mowbies her, schlugen ihn mit einer Latte, die rissen von einem Staket losgerissen hatten, rissen ihm den Hut vom Kopfe und warfen den Herrn schließlich zu Boden. Der aus der Kirche kommende Pastor Witte wollte dem Bedrängten zu Hilfe eilen, wurde aber ebenfalls von den Lätzchen an der Gurgel gefaßt und mit Schlägen bedroht. Fünf der Burschen wurden in Polizei-Gewahrsam genommen, die übrigen sind entkommen. — Nach einem anderen uns vorliegenden Bericht wurde Herr Hoffmann von den Strolchen seines Stodes beraubt und damit geschlagen, gewürgt, zu Boden gemorfen und fortgesetzt mißhandelt. Die Witten des Ueberfallenen, ihn doch in Ruhe zu lassen, rührten die Angreifer nicht. Der Mißhandelte machte sich schließlich los und wandte sich an den gerade von einer kirchlichen Handlung kommenden Pastor Witte um Beistand. Auf das Ansuchen des Geistlichen, doch den Mann in Frieden zu lassen, vergiffen sich die Burschen auch an dem geistlichen Herrn. Die beiden Männer flüchteten schließlich in das Gotteshaus, das die Strolche nicht zu betreten wagten. Einer der Lätzcher erbot sich nun, den Herrn Hoffmann geräuchert Hut wieder herbeizuschaffen, was er auch that, dafür aber ein Trinkgeld forderte und erhielt. Inzwischen hatten Augenzeugen nach der nahen Polizeiwache um Hilfe gefahet. Die flüchtigen Strolche wurden in der Nähe der Maschinenfabriken eingeholt und dingfest gemacht.

* Halle, 28. Dez. In einem Restaurant in der Zeigergasse arbeitete am 1. Weihnachtstertag ausßißweise ein Lohnteiler Namens Knigdor, der sich durch sein ruhiges Wesen und flottes, nettes Arbeiter sofort die Gunst seines Chefs erwarb. Nachdem er einen Umsatz von etwa 100 Mk. erzielt hatte, verschwand er mit der ihm anvertrauten Kasse. Doch schon nach wenigen Stunden wurde der Durchgänger in Giebichenstein wieder abgefaßt und in Sicherheit gebracht. Von dem veruntreuten Gelde fehlten nur 2 Mark. Wie sich bei der Festnahme herausstellte, heißt der Kellner nicht Knigdor, wie er angab, sondern Nixdor.

* Böllrich, 28. Dezbr. Bei der von den Herren Mühlensbesitzer Gerberts und Rittergutsbesitzer Godeke in hiesiger Feldmark abgehaltenen großen Treibjagd wurden 92 Hasen zur Strecke gebracht. Das Resultat blieb gegen das anderer Jahre wesentlich zurück. 5 Stück Rehwild, welche auch mit eingekreist waren, kamen nicht zum Abschuß, da die Wilden bereits Schonyest haben und ein harter Bod nicht geschossen werden sollte.

* Duerfurt, 27. Dez. Der Umzug aus dem alten in das neue amtsergliche Geschäftsgebäude am Nebrar Thor findet am 2. Januar n. J. statt. Das neue Amtsgerichtsgebäude zeigt sich nach seiner Vollendung als eine Zierde der Stadt. Wie das Neuzugere im neuromantischen Stil, so macht auch das Innere des Gerichtsgebüdes, zumal die Vorhalle, einen würdigen Eindruck. Das Gefängniß hat u. a. 24 Aufnahmesellen. Die ganze Anlage war veranschlagt auf 220 000 Mk.

* Delitzsch, 27. Dez. Auf der Landstraße wurde gestern Abend der 59jährige Knabe Otto Weber seitens eines anscheinend betrunkenen Geschirrführers, welcher ganz ohne Zweck auf die Pferde einhieb und dadurch den Wagen zum Schleudern brachte, deraat ungesafahren, daß er außer Bruch des linken Handknöchels eine schwere Verletzung am Hinterkopfe, sowie Gehirnerschütterung davontrug. Der Kleine befindet sich in einer Privatklinik zu Halle.

* Magdeburg, 27. Dezember. Wie die „Magd. Jtg.“ mittheilt, hat der verstorbene Kommerzienrath und Stadtrath Hauswaldt das städtische Museum letztwillig mit einer größeren Summe bedacht, die zur Bereicherung der künstlerischen wie der naturwissenschaftlichen Sammlungen verwendet werden soll. Ferner sind für verschiedene Vereine und Stiftungen Vermächtnisse in einem Gesamtbetrage von mehr als 100 000 Mark ausgesetzt. Den Wohlthatereinrichtungen für das Jubiläumsjahr sind ebenfalls 100 000 Mark zugewiesen worden.

* Magdeburg, 27. Dez. Eine schreckliche That hat Sonntag Abend die Frau eines hiesigen Baumeisters in einem Anfälle geistiger Umnachtung begangen. Eine bezog sich mit Petroleum, zündete mit einem Streichholze ihre Kleider an und lief dann mit

Wegen Erweiterungsbaues grosser
Räumungs-Musverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Der Musverkauf beginnt **Mittwoch, den 2. Januar 1900.**

Halle a. S. **Geschäfts-Haus J. Lewin,** Marktplatz 2-3.

(3517)

Die Elegante Mode

liefert ihren Abonnentinnen ausgeschnittene Schnittmuster für 30 Pfennig pro Stück zur Selbstanfertigung der Garderobe, Wäsche, sowie Kindergarderobe. Nach diesen genauen, gebrauchsfertigen Schnittten können selbst un- geübte Hände zuschneiden und arbeiten.

Die Elegante Mode

ist die nützlichste, beliebteste und tonangebende Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Preis vierteljährlich 1/2 Mark.

Man abonniert jederzeit bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. (3486)

Zum bevorstehenden Jahreswechsel bringen wir unsere neuengerichtete, feuer- und diebstahlsichere

Stahlkammer

mit **Safes-Fächern,**

in empfehlende Erinnerung.

Vorschuß-Verein zu Merseburg. (3489)

Gingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

van Houtens Cacao
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdauulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

SEIDENSTOFFE

— für Braut- und Gesellschaftskleider —
 Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.50 — M. 15.50 p. Mtr.
 Denkbar größte Auswahl. Proben bei Ansage des Ge-
 wünschtes umgehend und franco.
Seidenhaus Miehels & Cie.
 Hotelrestaurant ihrer Maj. d. Königin-Platz 4. Niedert.
 vorm. FREUND & THEILE, Leipzig, Markt 11.

Jr. Th. Stephan

empfang in feisler Sendung und nur allerfeinster Qualität:

Almeria-Trauben (hochfeine rötliche Frucht), frische Ananas (tadellose Frucht), Madeira-Bananen (vollständig reif), Frische Citronat und Pomperos, bittre Orangen, Ital. Pflaun (Nüßfrucht), Aurelia-Apfelsinen (hocharomatische Frucht) (das Beste was es jeht giebt), à Dkg. 70, 90 Pfg., Mk. 1—1.20, Muscat-Datteln, Locomus-Feigen und Pflaumen, Punsch-Essenzen, besten Jamaika-Rum, deutsche und französische Roth- u. Weissweine, Ribbezahl-Punsch (Wein-Punsch). (3529)

25000 Pracht-Betten

wird. perf. Ober-, Unterbett und Kissen zu 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Hirsch. Betten 22 1/2, M. Preis l. gratis. Nichtpass. 3. Geld retour A. Kirschberg, Leipzig 362

Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen

für Mitglieder d. **Ginshätungs-Kommission.**

Voranschlag

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Ia. frische Rehkeulen,

à Pfd. Mk. 1.00,

Ia. frische Rehblätter,

à Pfd. Mk. 0.70,

feiste Fasanehähne

(3546)

empfiehlt

E. Wolff, Hofmarkt.

Wegen Inventuraufnahme bleibt unser Geschäftslotal **Montag, den 31. Dez., von Mittag 12 Uhr ab**

geschlossen.

Merseburg, d. 28. Dez. 1900.

Vorschuß-Verein

zu Merseburg,

Gingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. (3532)

F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Militär-Stammrollen

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Geld! Wer auf schnellstem

Wege ein Darlehen zu erhalten wünscht, schreibe sofort unter Beifügung eines adressierten und frankierten Couverts an **H. Bittner & Co., Hannover, Heiligestr. 27A**

Reichskrone.

Am Neujahrstag, **Vorm. 11 Uhr:**

Frühjoppen-Konzert,

Abends:

Grosses

Fest-Konzert

der Stadtapelle. **Entree 40 Pfg.** (3527)

Circus

Aug. Krembsler.

Halle a. S. Rossplatz. Heute Sonntag, d. 29. Dez., Abends 8 Uhr, 3. Male:

Zschems, das Waldmädchen, große historisch-romantische Ausstattungskantemime, dargestellt von 200 Pers. und dem aus 60 Damen besteh. Corps de Ballet, sowie großes Glanzprogramm.

Morgen Sonntag, d. 30. Dez.:

2 gr. Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr. In der Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. In allen Vorstellungen meines reichhaltigen Programms. (3535)

Lebende feinste böhmische

Spiegelharpfen,

à Pfd. 90 Pfg.,

empfiehlt

Emil Wolff, Hofmarkt.

Gemeinschaftliche Ortsfrankentasse.

Durch die am 1. Januar 1901 in Kraft tretenden Bestimmungen des 1. Nachtrages zu unserm Statut wird auf Grund des abgeminderten § 12 für diejenigen Klassenmitglieder, deren Arbeitsbeitrag mehr als 16 Mk. pro Woche beträgt, eine

V. Klasse

neu eingeführt.

Wir erlauben daher alle diejenigen Arbeitgeber, welche Klassenmitglieder beschäftigen, deren Arbeitsverdienst **16 Mk. pro Woche** übersteigt, die **Ummeldung** dieser Mitglieder aus **Klasse IV** in **Klasse V** zur Anmeldung von Nachteilen in der **ersten Woche des Januar 1901** in unserm Klassenlot unter Vorlegung der Quittungsbücher zu bewirken. (3457)

Merseburg, d. 18. Dez. 1900.

Der Vorstand.

Bauf F. Heile, Vorsitzender.

Reichskrone.

Den hochgeachteten Herrschaften von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Stadtküche

zur Ausführung kompletter

Déjeuners, Dinners,

Soupers

sowie einzelner Gerichte

in empfehlende Erinnerung. (3365)

Hochachtungsvoll

Richard Friese.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, den 30. Dezember,

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Vorstellung bei kleinen Preisen.

Frau Holle.

Abends 7 1/2 Uhr:

Oberon, König der Elfen.

